

# Von frühen Buchdruckern, Buchhändlern und Buchverlegern in Baden

Autor(en): **Doppler, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **60 (1985)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324251>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VON FRÜHEN BUCHDRUCKERN, BUCHHÄNDLERN UND BUCHVERLEGERN IN BADEN

Am 31. Dezember 1984 werden genau hundert Jahre vergangen sein, seitdem es in Baden Buchhandlungen mit dem Namen Doppler gibt. Am 1. Januar 1885 hatten nämlich die Brüder August und Georg Doppler von Johann Zehnder junior die seit 1837 bestehende Zehnder'sche Buchhandlung erworben. Dieses bevorstehende Jubiläum hat mich veranlasst, meine im Laufe vieler Jahre gesammelten Notizen zur Geschichte des Buchgewerbes in Baden bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zu sichten und zu ordnen. Zusammen mit gedruckten Quellen und den Druckvermerken in Büchern und Kalendern ergeben sie ein zwar nicht lückenloses, aber doch recht interessantes Bild.

Als ältesten Badener Druck erwähnt Eduard Büchler in seinem Buch «Die Anfänge des Buchdrucks in der Schweiz» eine von Reinhard Beck dem Älteren aus Strassburg gedruckte Schrift «Jo. de Motis Apologia mulierum in viros probos». Leider können wir sie aber nicht mehr für unser Baden in Anspruch nehmen, sie ist sicher in Baden-Baden gedruckt worden.

Es gibt aber aus dem 16. Jahrhundert anderes zu berichten, das für uns interessant ist. Heinrich Grimm zitiert in seiner Arbeit «Die Buchführer des deutschen Kulturbereichs und ihre Niederlassungen in der Zeitspanne 1490 bis 1550» aus Thomas Platters Lebensbeschreibung folgendes: «Ich was aber zhuss zum thor uff der Isengasse (in Basel) do hatt ich ein Laden, hat biecher ouch feile, aber ich gwan daran nit vill, kam in gelt schulden. Ich hört aber bald uff, biecher verkoufen, behalff mich, verding werch zu truken vnd mier selber ouch; domit fur ich gen Frankfurt». Diese wenigen Zeilen zeigen uns, dass damals Buchdruck, Buchhandel und Buchverlag eng miteinander verbunden waren, wie es mehr als hundert Jahre später auch in Baden der Fall war. Aus der gleichen Quelle erfahren wir:

Dass Mathis Harscher als Buchführer (Buchhändler) von 1540 bis 1562 in Basel tätig war. Harscher stammte aus Baden und verlegte eine Reihe von Werken, darunter zahlreiche humanistisch ausgerichtete Schulbücher,

Dass Colman Ryss, Leutpriester in Wettingen, als Nebenerwerb um 1540 Buchhandel betrieb,

Dass die Zurzacher Messe über das Oberrheingebiet hinaus ein wichtiger Abrechnungstermin gewesen ist. Als Beispiel wird erwähnt, dass ein Kölner Grossbuchhändler im Jahre 1563 zum Zurzacher Markt nicht weniger als 2000 Gulden für Bücher nach Basel zu zahlen hatte.

Dass Baden als Tagsatzungsort und als Badeort mit internationalen Beziehungen wandernde Buchdrucker und Buchführer angezogen hat, darf als si-

cher angenommen werden. Bedarf an Büchern und Druckerarbeiten war sicher vorhanden. Bis vor kurzem nahm ich an, dass der Einblattdruck aus dem Jahre 1619 «Kurtze und eigentliche Bschreibung Dess Ursprungs / Krafft / Nutzbarkeit und gebrauchs des Edlen weitberühmpten warmen Bads zu Baden» die Arbeit eines wandernden Buchdruckers sei. Frau Dr. Dahm vermutet jedoch, dass das Blatt in Zürich gedruckt worden sei. Sie hat auch festgestellt, dass dafür die gleichen Lettern und die gleiche Randbordüre gebraucht wurden, wie sie 50 Jahre später die Offizin Baldinger verwendete. In einem Bericht über die Anfänge des Buchdrucks in Graubünden lesen wir: «Eine besondere Erwähnung verdienen unsere Wanderdrucker, die sich bald in dieser, bald in jener Ortschaft niederliessen. Schriften, Presse und Zubehör fanden leicht auf einem Karren Platz und konnten von einem Zugtier von einem Dorf zum anderen gezogen werden». Ein sesshafter Buchdrucker lässt sich in Baden erst seit 1669 nachweisen. Es war Hans (Johann) Adam Baldinger, der schon seit einigen Jahren als Buchhändler gearbeitet hatte. Ungefähr um die gleiche Zeit – Drucke mit Ortsangabe und Jahreszahl lassen sich ab 1671 feststellen – nahm im nahen Kloster Wettingen eine Buchdruckerei ihre Arbeit auf.

Der älteste Beweis buchhändlerischer Tätigkeit in Baden ist das 1667 gedruckte Buch Joseph Meglingers «Descriptio Itineris Cisterciensis...», dessen Druckvermerk lautet: «Lucernae, Typis Godefredi Hautt. Prostat apud Ioan-num Adamum Baldinger Bibliopolam Badensem Heluetium». Es ist anzunehmen, dass der damals unter den Buchhändlern übliche Tauschhandel Baldinger veranlasst hat, seiner Buchhandlung einen Verlag und bald nachher eine Buchdruckerei anzugliedern. In Weigels Ständebuch (1698) lesen wir: «Es geschicht aber der Buchhandel auf verschiedene Arten, indem einige sich lediglich mit ihren Verlags-Büchern vergnügen und selbige gegen paares Geld verhandeln, andere aber ihr Verlags-Gut gegen andere Bücher verstecken (tauschen) und ein sogenanntes Sortiment sich beylegen, damit sie bey Nachfrage mit verschiedenen Büchern versehen und die Liebhaber damit bedienen können».

Die Baldinger sind aus dem Tägermoos bei Lengnau zugewandert und seit 1580 Bürger von Baden. Weil sie im Leben der Stadt sowie als Buchhändler und Buchdrucker eine bedeutende Rolle gespielt haben, sei die Familie, soweit sie uns interessieren kann, kurz vorgestellt:

Hans (Johann) Adam Baldinger, des Rats, Statthalter, Gründer der Buchdruckerei, daneben auch Astrologe, \* 30. Juli 1635, † 27. November 1685.

Hans Adam Baldinger hatte acht Kinder, darunter Johann Ludwig Baldinger, des Rats, Spitalherr, Buchdrucker. \* 28. Dezember 1661, † 16. September 1727.

Er hatte sieben Kinder, darunter

Joseph Ludwig Baldinger, des Rats, Oberwaisenvogt, Buchdrucker. \* 29. Mai 1690, † 25. Juni 1755. Neun Kinder, darunter

Caspar Joseph Baldinger, des Rats, Untervogt, letzter Buchdrucker. \* 19. August 1727, † 6. Februar 1789.

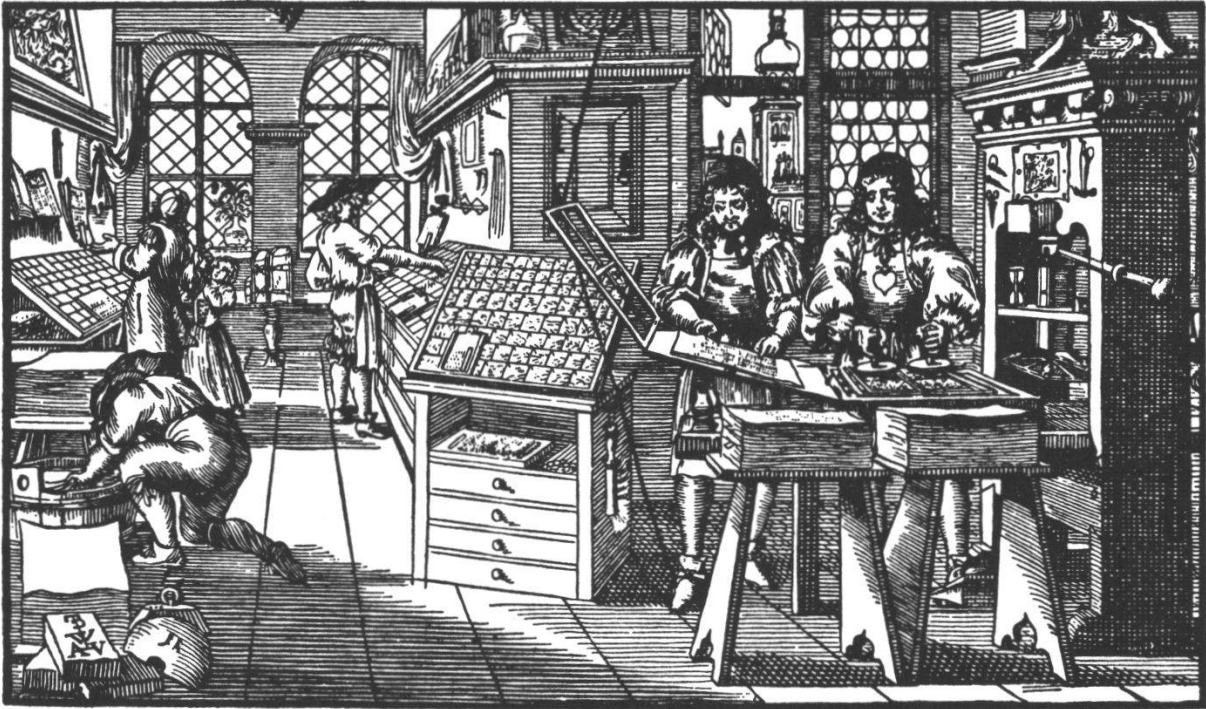
Im Jahre 1668 gründete Johann Adam Baldinger mit Zustimmung des Rates der Stadt Baden eine eigene Buchdruckerei. Walter Merz berichtet darüber im «Wappenbuch der Stadt Baden» folgendes: «Hans Adam Baldinger brachte am 24. September 1668 dem Rate vor, wie er nunmehr etliche Jahre mit Büchern gehandelt und sein Handel mehr und mehr zunehme und er daher mit Rat seiner Vettern des Probsts und Pfarrherrn gut befunden, mit Zutun eines Meisters welcher der Kunst erfahren und schon eine Druckerei in Luzern oder Einsiedeln aufgerichtet, auch hier eine Druckerei zu errichten, wenn man erlaube, dass er den Meister als Gesellen anstelle und ihn mit Weib und Kind dulden wolle. Der Rat entsprach ihm, doch solle er ohne Vorwissen sowohl geistlicher als weltlicher Obrigkeit Verordneter nichts drucken lassen, was einer Stadt zum Nachteil dienen möchte; der Meister soll auf Wohlverhalten angenommen sein. Am 17. Mai 1669 ward Dr. Keller zum Censor der neuen Druckerei ernannt. Baldinger verehrte dem Rate am 13. September 1669 seinen neuen Kalender und erhielt dafür am 21. Oktober 1669 6 Gulden».

An Hand von Druckvermerken in den von den Baldingern gedruckten und verlegten Büchern lässt sich feststellen, dass diese eine recht rege Tätigkeit entfalteten. Johann Adam Baldinger scheint sich zunächst mehr der Buchhandlung und dem Verlag als der Druckerei gewidmet zu haben. Aus Druckvermerken wie: «Getruckt zu Baden im Schweitzer-Land / Durch Jacob Ammon / 1670. Bey Johann Adam Baldinger Buchhändlern in Baden / vnd alle Marck in Zurzach zu finden» oder «Baden, In Verlegung Joh. Adam Baldinger, Astrolog und Buchhändler, getruckt durch Johann Oberlin (1677)» gewinnen wir wenigstens diesen Eindruck. Mehrere Jahrgänge des «Badener Kalenders» hat er offenbar selber bearbeitet, denn er bezeichnet sich darin als «Astrolog» oder «Astrolog. Kunsten Liebhaber» und Autor. Sein erster Buchdrucker war Jacob Ammon aus Nürnberg, ein ruheloser Mann, der es nirgends lange aushielt. Schon am 16. Januar 1671 nahm der Rat auf das Anhalten Baldingers hin seinen neuen Buchdrucker Johann Oberlin aus Waldshut

als Hintersässen in die Stadt auf. Von ihm besorgte Drucke gibt es bis 1682. Ausser seinem Kalender hat Johann Adam Baldinger in der Hauptsache theologische Werke, darunter einige recht grosse, verlegt. Daneben arbeitete die Druckerei wohl für den örtlichen Bedarf und im Dienste der ausländischen Gesandtschaften. So erfahren wir, dass der österreichische Gesandte Graf Trautmannsdorff seine Vorträge meist bei Johann Adam Baldinger drucken liess.

Sein Sohn Johann Ludwig Baldinger hat das väterliche Geschäft im Jahre 1683 übernommen und bis 1716 weitergeführt. Er bezeichnete sich im Kalender für 1698 als «Astr. Kunst Liebhaber» und Autor desselben. In den Kalendern ab 1707 bis 1716 dagegen heisst es: «Mit Fleiss gestellt durch Martinum Costa». In Verlagswerken bis 1714 stehen für Baldinger immer wieder die Berufsbezeichnungen «Buchhändler», «Verleger» oder «Bibliopola». Wie sein Vater druckte und verlegte er neben dem «Badener Kalender» grössere und kleinere theologische Werke. Mindestens ein Teil der in dieser Zeit ohne Druckerangabe erschienenen, auf die Tagsatzung oder den Badener Frieden sich beziehenden politischen oder diplomatischen Schriften dürfte ebenfalls von ihm gedruckt worden sein. Aus seiner Druckerei stammt auch die in lateinischer Sprache gedruckte Ausgabe des Textes des Badener Friedens von 1714. Für uns besonders interessant ist das 1702 erschienene Buch von Solomon Hottinger «Thermae Argovia-Badenses, das ist Eigentliche Beschreibung der warmen Bädern ins gemein, dess herrlichen in dem Aergoew gelegenen Bads zu Baden ins besonder...».

Dieser Blütezeit von Buchdruckerei, Buchhandlung und Verlag bereitete jedoch der politische und wirtschaftliche Niedergang der Stadt Baden nach dem für sie so unglücklichen Ausgang des Krieges von 1712 ein jähes Ende. Johann Ludwig Baldingers Nachfolger waren Joseph Ludwig Baldinger, Betriebsinhaber von 1717 bis zu seinem Tode (der Kalender für 1756 erschien noch unter seinem Namen und Caspar Joseph Baldinger, der das Geschäft von 1756 bis 1782 leitete). Interessant ist, dass ein Buch aus dem Jahre 1751 den Druckvermerk «Bey und im Verlag Joseph Ludwig Baldinger und Sohn» trägt. Aus der Zeit ihrer Betriebsführung ist uns, von den Kalendern abgesehen, nur wenig erhalten geblieben. Neben einigen religiösen Schriften und amtlichen Drucksachen verdienen eigentlich nur noch die barocken Theaterstücke als Kuriositäten besondere Beachtung. Unter Caspar Joseph Baldinger kann von einer richtigen Verlagstätigkeit wohl kaum mehr gesprochen wer-



*Buchdruckerwerkstätte Mitte des 17. Jahrhunderts  
Holzschnitt von Abraham von Werdt*

den, und über das Schicksal der Buchhandlung ist gar nichts mehr zu vernehmen. Wahrscheinlich ist der Bücherverkauf aber doch nie völlig eingestellt gewesen. 1782 hat Caspar Joseph Baldinger sein Geschäft verkauft. Schon im gleichen Jahre erschien eine kleine Druckschrift mit dem Druckvermerk «Mit Baldingerischen Schriften durch Franz Baptist Keller». Die Kalender von 1783 bis 1787 erschienen unter der gleichen Firma. Aus dem Verkaufserlös soll Baldinger 1785 den «Wilden Mann» mit dem dazugehörigen Martinsberggut und 1788 das Haus «zum Schwert» mit der Öltrotte gekauft haben. Waren schon die Jahre seit 1712 wirtschaftlich keine guten gewesen, so kann dies von den nun folgenden noch weniger gesagt werden. Auf die unruhigen Zeiten vor dem Untergang der alten Eidgenossenschaft folgten schwere Kriegsjahre und vielfache politische Umwälzungen. Die Erhebung der ehemaligen gemeinen Herrschaft Baden zum kurzlebigen Gebilde des selbständigen Kantons Baden bedeutete in wirtschaftlicher Beziehung wohl eher eine Schwächung. Das bekamen auch die Badener Buchdrucker zu spüren. Als der helvetische Minister für die Künste und Wissenschaften im Dezember 1798 sich nach dem Stande des Buchhandels im Kanton Baden erkundigte, erhielt er aus Baden nicht einmal eine Antwort. Von 1783 bis mindestens 1787 hat

Franz Baptist Keller in Baden gedruckt. Weil die Kalender von 1788 bis 1790 und andere Drucksachen aus diesen Jahren fehlen, lässt sich leider nicht genau feststellen, wann die Druckerei in andere Hände übergegangen ist.

Da der «Badener Kalender» für 1791 den Druckvermerk «gedruckt mit Baldingerischen Schriften durch Heinrich Joseph Keiser» trägt, wissen wir, dass Keiser spätestens seit 1790 Besitzer der Druckerei war. Der neue Druckername kommt auch in den Formen Kaiser, Keyser und Kayser vor. Von Keisers Arbeiten kennen wir ausser den Kalendern nur eine Anzahl amtlicher Drucksachen und einige wenige politische und religiöse Schriften. Keiser hat wohl, wie wahrscheinlich auch sein Vorgänger Keller, in den politisch so bewegten Zeiten manches gedruckt, das ohne Heimatschein die Druckerpresse verlassen musste. Auf jeden Fall bekam er im Frühjahr 1795 Schwierigkeiten mit dem Rat. Keiser hatte einem verkleideten Priester Schmähschriften geliefert, welche dieser in Bregenz und Umgebung verbreitete. Keisers Druckerei wurde deswegen einer «angemessenen Aufsicht und Censur unterworfen». Im Jahre 1800 hat Kaiser Schriftenmaterial aus der Haas'schen Schriftgiesserei in Basel bezogen. Bis und mit 1808 hat Keiser sicher den «Badener Kalender» gedruckt. Leider fehlen die Kalender für 1809 und 1810, darum wissen wir nicht, wann er die Druckerei an seinen Nachfolger, den Buchbinder Beat Jakob Diebold (\* 15. Juni 1774, † 13. Mai 1847) verkauft hat.

Diebold kam zu Gute, dass sich Badens wirtschaftliche Lage im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts zu bessern begann. Das beweisen die Bevölkerungszahlen, die von 1146 im Jahre 1799 auf 2745 im Jahre 1850 anstiegen. Auch das geistige Leben hat damals grossen Aufschwung genommen, als Zeugnis dafür mögen die Eröffnung der Bezirksschule 1835 und die 1836 erfolgte Gründung der Stadtbibliothek gelten. Während bis dahin eine einzige Buchdruckerei genügt hatte, welche nebenbei noch ein wenig mit Büchern handelte, entstehen nun weitere Buchdruckereien und auch richtige, selbständige Buchhandlungen. Leider sind wir über deren Gründungsgeschichten nicht so gut orientiert wie über die der Baldingerschen Buchdruckerei. Beat Jakob Diebold hat neben der Buchdruckerei und der Buchbinderei auch einen, allerdings bescheidenen Buchhandel betrieben. In den Kalendern von 1823 und 1824 befindet sich ein «Verzeichnis von Schulbüchern, Kinderschriften und Schreibmaterialien, welche bei B. J. Diebold, Buchdrucker und Buchbinder in Baden, in möglichst billigen Preisen zu haben sind». Dieses Verzeichnis umfasst fünf Seiten und enthält etwa 150 Titel. Diebold war auch Verleger der

«Gedichte» von Louise Egloff (1823) und von Daniel Elsters «Bataillon der Philhellenen». Auch von ihm wissen wir, dass er Kunde der Haas'schen Schriftgiesserei in Basel war. David Hess schreibt in der 1818 erschienenen «Badenfahrt»: «Dass Künste und Wissenschaften an einem solchen kleinen Orte nicht einheimisch seyn können, lässt sich leicht begreifen. Demungeachtet ist hier eine Buchhandlung und Druckerey, die aber nur Fibeln, Postillen und ähnliche Artikel verlegt.»

Spätestens im Jahre 1834 ging das Geschäft an seinen Sohn Beat Jakob Diebold den Jüngeren (3. Juli 1805 bis ?) über. Ausser dem 1845 für Höhr & Langbein in Baden gedruckten Buch von Dr. Joh. Alois Minnich «Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen» und Kalendern von 1834 bis 1845 sind aus seiner Druckerei nur wenige kleinere Schriften erhalten. Es wird von ihm berichtet, dass er während einiger Zeit zusammen mit Joseph Zehnder, zunächst im Hause «zur Leiter», später im «Bernerhaus» sein Gewerbe betrieben habe. Dies wird durch ein Ratsprotokoll bestätigt. Es heisst dort, dass die Buchdrucker Joseph Zehnder und Diebold junior um je Fr. 4.– gebüsst worden seien, weil sie einen Buchdruckergesellen beschäftigten, der seine Schriften nicht auf der Polizei abgegeben hatte. Später sollen die beiden untereinander Streit bekommen haben, und bei der Teilung habe der eine die Maschinen und der andere die Lettern erhalten.

Hier bin ich an der Grenze angelangt, welche ich mir für diese Arbeit gesetzt hatte; zwei Verbindungslinien zur Gegenwart möchte ich aber doch noch aufzeigen. Joseph Zehnder hat den Streit mit Diebold offenbar gut überstanden. Der strebsame und streitbare Mann hat Buchdruckerei und Zeitungsverlag aus bescheidensten Anfängen heraus zum Erfolg geführt. Von 1863 an wirkte er sogar während 18 Jahren als Stadtammann von Baden, 1896 starb er als Senior der schweizerischen Buchdrucker, Zeitungsverleger und Redaktoren. Druckerei und Verlag wurden von seinem Enkel Otto Wanner senior und später von dessen Söhnen weitergeführt. Joseph Zehnders Bruder Johann Zehnder senior, der kurze Zeit lang das Gasthaus «zum Schlossberg» geführt hatte, gründete am 1. Januar 1837 die Zehnder'sche Buchhandlung, welche 1854 von seinem Sohn Johann Zehnder dem Jüngeren übernommen und bis Ende 1884 weiterbetrieben wurde. Am 1. Januar 1885 kauften die Brüder Doppler das Geschäft, das nun schon in der dritten Generation in den Buchhandlungen Hugo Doppler & Co. AG und Buchhandlung Doppler zum Pflug weiterlebt.

Hugo Doppler senior